



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

1 (2.1.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94467)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2821.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.  
Expedition: Nr. 818.  
Druckerei: Nr. 841.  
Filiale: Nr. 818.

Donnerstag, 2. Januar 1902.

(Mittagsblatt.)

Nr. 1

### Mannheimer Handelskammerbericht pro 1901.

Die Jahreshauptversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim, die am Dienstag stattfand, lag der Jahresbericht vor. Er wurde einstimmig genehmigt. Dank der Berichterstattung der zahlreichen Mitarbeiter ist es diesem Jahre gelungen, mit Jahresabschluss einen voll- und ausführlichen Bericht über die Erwerbstätigkeit im Jahre 1901 und über die Tätigkeit der Handelskammer vorzulegen. Der Einleitung dieses Berichts entnehmen wir:

Die allgemeine Störung in der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens, deren erste Anzeichen sich bis in den Anfang des Jahres 1900 zurückverfolgen lassen, hat während des ganzen abgelaufenen Jahres angehalten. Im Frühjahr 1901 schien sich gewisse Erleichterung vorzubereiten, allein die eben erwähnten Anzeichen der Besserung verschwanden rasch wieder.

Der ausnahmsweise lang anhaltende Aufschwung der letzten neunziger Jahre hatte zu einer fieberhaften Steigerung der Nachfrage nach Gütern aller Art geführt; um dieser zu genügen, wurden allenthalben neue Produktionsmittel unter Festlegung gewaltiger Kapitalien geschaffen. Aber der Bedarf war überschätzt worden; bald stand der steigenden Menge der in den neuen oder vergrößerten Produktionsstätten erzeugten Güter kein entsprechend wachsender Verbrauch mehr gegenüber. Mit der Abnahme der Nachfrage sanken auch die Preise der meisten Erzeugnisse, bei deren Herstellung teure Roh- und Hilfsstoffe, z. B. Eisen und Kohlen, hatten verwendet werden müssen. Das Misserhältnis zwischen Gütererzeugung und Güterverbrauch ist noch nicht weitigt, doch ist die Hoffnung wohl nicht unbegründet, daß der Ausgleich nicht mehr allzu lang auf sich warten läßt.

Einstweilen hat der Rückgang in der Beschäftigung der Industrie und der Mangel an Unternehmungslust einen starken Rückfluß des Geldes bewirkt, der eine wesentliche Ermäßigung der Geldsätze zur Folge hatte. Die durch die Unsicherheit der Lage gebotene Vorsicht verhinderte aber bis jetzt die sonst beobachtete anregende Wirkung der Geldmangel.

Diese Unsicherheit der Lage wird zweifellos verschärft durch die schwere Sorge, mit der weite Kreise des deutschen Erwerbslebens die zukünftige Gestaltung unserer Wirtschaftspolitik erfüllt. Dem Reichstage liegt ein Zolltarifgesetz nebst Zolltarif vor, die eine ausgeprägt hochschuttsamerikanisch-agrarische Färbung zeigen. Die Nachverhältnisse im Reichstage sind dem Siege dieser Richtung günstig. Festige Kämpfe aber werden sich nicht nur um die in diesen Vorlagen zu Tage tretende Richtung der deutschen Handelspolitik im Allgemeinen, sondern um fast jeden einzelnen der vielen zum Teil wesentlich erhöhten Zollsätze entspinnen. Die Vorlage entfernt sich damit von dem bewährten Boden der bisherigen Vertragspolitik und die Befürchtung ist nur allzu begründet, daß die geschehenden Faktoren einen Tarif beschließen, der den Abschluß von Handelsverträgen, wie sie die deutsche Industrie nötig hat, verhindert.

Diese Gefahr ist um so größer, als für die vier Hauptgetreidearten ein Doppeltarif mit Mindestzöllen vorgeschlagen ist, die die jetzt geltenden Vertragsätze erheblich überschreiten. Dabei ist bisher der Nachweis nicht geführt, daß eine Nothlage der Landwirtschaft besteht, welche die Anwendung dieses Mittels rechtfertigt und daß, selbst wenn eine solche Nothlage bestünde, den nothleidenden Landwirthen durch dieses Mittel dauernd geholfen werden kann, während auf der anderen

Seite die nicht nur die Einfuhr, sondern den Gesamtverbrauch vertickernde Wirkung von Zöllen gar nicht bestritten werden kann.

Die Reibung der Börse durch das Börsengesetz und insbesondere durch die Anwendung der Bestimmungen desselben über den Differenzentwurf, die zur Verletzung der Grundsätze von Treue und Glauben geradezu herausforderte, hat die Widerstandsfähigkeit dieses wichtigen Organs der Volkswirtschaft erheblich geschwächt und es ist nicht zu leugnen, daß dem wirtschaftlichen Rückschlag viel von seiner Schärfe genommen worden wäre, wenn er eine kräftige und gesunde Börse vorgefunden hätte. Die Revisionsbedürftigkeit des Börsengesetzes ist anerkannt, nur scheinen die maßgebenden Stellen die Revision auf die größten Fehler beschränken zu wollen, indem bisher nur von einer Erweiterung des Kreises der Personen, denen die Möglichkeit des Differenzentwurfes genommen werden soll, sowie von Änderungen betreffs der Rückforderungsfrist für Zahlungen aus Zeitgeschäften und der Gültigkeit der für solche geleisteten Sicherheiten die Rede ist.

Unter den Momenten, die im abgelaufenen Jahre das Wirtschaftsleben ungünstig beeinflusst haben, muß auch die schlechte Brodgetreideernte Norddeutschlands erwähnt werden.

In unserer engeren Kreise macht sich die Meinung geltend, daß, wenn gleich die Wunden, die der Rückgang des Erwerbslebens geschlagen hat, noch geraumer Zeit zu ihrer Heilung bedürfen, und ein Aufschwung, wie ihn die letzten Jahre des verfloffenen Jahrhunderts gebracht haben, nicht erwartet werden dürfte, so lange nicht die handelspolitische Zukunft im Sinne der Vertragsfreunde geregelt ist, doch nunmehr der Tiefpunkt erreicht ist.

Die nachfolgenden Einzelberichte geben in großer Zahl Kunde von dem Darunterliegen der Industrie, von Absatzstörungen, Ueberschuldung und Betriebsbeschränkungen; am ungünstigsten ist die Lage in der Eisen verarbeitenden Industrie, vorab in den Maschinen- und Maschinenfabriken, dann in den von der Bau-tätigkeit abhängigen Zweigen, z. B. in der Zementfabrikation, in den Hobel- und Sägewerken, auch in der Spiegelglasindustrie, so weit das Inland in Betracht kommt. Die chemische Industrie ist von dem Rückgang weniger schwer betroffen worden, ebenso einzelne andere zum Theil auch bedeutende Zweige wie z. B. die Steinzeug-warenfabrikation, Zellstoff-, Oel- und Seifenfabrikation, die Jucker-fabrikation.

Nicht voll befriedigend war die Lage unseres Haupthandels-zweiges, des Getreidehandels, dem der auf Industrie und Handel lastende Druck schadet. Mit schwerer Sorge betrachtet der Getreidehandel die geplante Getreidezollerhöhung und die übrigen durch die Zollnovelle ihm zugebundenen Geschäftserhöhrungen.

Der Wasserstand des Rheines war der Schifffahrt mit einer kleinen Unterbrechung durch Eisgang zwar sehr günstig, die Frachten waren aber außerordentlich gedrückt.

### Neujahrsfeier bei Hofe.

Ab. Berlin, 1. Jan.

Die Neujahrsfeier im königlichen Schloß wurde um 8 Uhr durch Blasen des Choralen „Lobe den Herren“ seitens des Kompanie-korps des Garde-Musikregiments von der äußeren Gallerie der Schloßhülle eingeleitet. Gleichzeitig wurden die drei Schloßkäm-merarten gebläst. Aus dem Portal schritten die Spielleute der zweiten

Gardeinfanteriebrigade mit der Kapelle des Gardefüsilier-Regiments zum „Großen Saal“. Der Zug bewegte sich, von einer gewaltigen Menschenmenge begleitet, die Linden hinaus und zurück. Um 9 1/2 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Heinrich und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie mit Sonderzug von der Station Wildpark im Schloß ein. Die Herrschaften hatten für heute die Familientrauer abgelegt. Die Majestäten nahmen die Glückwünsche der versammelten Prinzen und Prinzessinnen entgegen und vollzogen dann im Rittersaal mit dem Kronprinzen, den anderen Prinzen, den Prinzessinnen, dem Kriegsminister, der Generalität und den direkten Vorgesetzten der beteiligten Trup-penteile die Nagelung der Fahnen des Pionier-Bataillons No. 11 und des Fußartillerie-Regiments No. 13. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst in der Schloßkapelle. Rechts vorm Altar saßen der Reichskanzler, die hinführenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe, die aktiven und inaktiven Minister, links die komman-direnden Generale und die Ritter des Schwarzen Adlerordens. Das Kaiserpaar erschien mit dem Prinzen und dem Gefolge, während der Domchor mit dem Psalm 98 einsetzte. Der Kaiser, den Mar-schall in der Hand, führte die Kaiserin, zur Seite der Kaiserin ging die kleine Prinzessin Viktoria Luise. Der Kronprinz führte die Her-zogin von Albany. Das Kaiserpaar nahm gegenüber dem Altar Platz. Hinter den Majestäten saßen außer den Prinzessinnen Prinz Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Wilhelm, der Erbprinz von Baden und der Erbprinz von Meiningen. Präst Haber predigte über das Wort Johannes: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der Du allein der wahre Gott bist, und der Du ge-sandt hast Jesus Christus, erkennen.“ Die Gemeinde sang „Nun danket Alle Gott“, dann folgte das Niederländische Dankgebet, vom Chor und von der Gemeinde gesungen und vonposaunen und schmet-ternden Fanfaren und Paukenwirbeln des kaiserlichen Bläserchors begleitet. In der Eingangshalle erschienen sodann die neuen Fahnen, von den Kommandeuren der beiden Truppenteile getragen. Die-selben machten zur Seite des Altars Halt, während alle Anwesenden sich erhoben hatten. Der evangelische Feldprediger Richter weihte die Fahnen „pro gloria et patria“ und hielt eine kurze Weisrede. Dann schritt der Kaiser zum Altar vor und reichte sämtlichen Geistlichen die Hand. Die Kaiserin spielte die Marschmusik „Wil-helmus von Nassau“, unter deren Klängen der Zug der Majestäten zum Großen Saal hinüberschritt. Hier nahm das Kaiserpaar mit den Prinzen und Prinzessinnen zu beiden Seiten neben dem Thron Aufstellung. Gegenüber dem Throne stand die Schloßgarde. Im Saale bildete das Regimentspaar Spalier. Als vom Lustgarten der Neujahrsfalsat, 101 Schuß, ertönte, begann die Gratulationseure. Hinter dem Einführer des diplomatischen Corps, Baron von dem Ansebeck, schritten der Reichskanzler und sodann die Bundes-rathsbevollmächtigten, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und die lange Reihe der übrigen Vorgesetzten vorüber. Der Kaiser und die Kaiserin reichten dem Reichskanzler die Hand, der Kaiser zeichnete außerdem noch einzelne Herren durch Handschläge aus, so v. Baile-strem, von Manteuffel und von Kröcher. Gegen 12 Uhr empfing der Kaiser die Glückwünsche der Vorkämpfer, welche danach von der Kaiserin empfangen wurden. Der Kaiser empfing sodann die Gratulation der kommandirenden Generale. Gegen ein Uhr be-gab sich der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Fiel-friedrich, gefolgt vom Hauptquartier über den Lustgarten und den

Ende vorbereitet, soll man mit Allen Frieden schließen. Ich glaube, Horn, ich habe Ihnen einmal die und da Unrecht getan, na, Sie werden's mir nicht nachtragen, wenn wir uns nicht mehr wiedersehen sollten. Im Gegentheil, denn — der Sprechende deutete auf das Briefcouvert, das Paul in seiner linken Hand hielt — „ich beehre Ihnen ja da — na, Sie werden ja sehen.“  
Er nickte verabschiedend.  
„Es ist gut, ich danke Ihnen.“  
Aber Paul Horn zauderte, dem indirekten Befehl nachzukommen. Er hatte das Gefühl, als müsse er noch den Leutnant um eine Aufklärung bitten, und als sei es schädlich, ihm ein paar Worte der Theilnahme und zugleich des Dankes für das ihm bewiesene Ver-trauen zu sagen. Aber er war von all dem Unbegreiflichen und Räthselhaften, das er vernommen und erfahren, so benommen, und zugleich hürnten so verschiedenartige und wirre Gedanken auf ihn ein, daß er nicht im Stande war, zu einem bestimmten Entschluß zu kommen. Und so machte er denn Recht und verließ, ohne ein Wort zu erwidern, das Zimmer.

14. Kapitel.

Worin sich Paul Horn mit Gise Kersten ansetzt und Rühl ein „Liebesgaben-Verhältnis“ anknüpft.

Paul Horn sah den Abend über so nachdenklich und zerstreut, daß es den Kameraden auffiel. Als Franz Kutschbach ihn theilnahme-voll fragte, was ihm bedrücke, ob ihm irgend etwas Unangenehmes passirt sei, antwortete er nichtweisend. Rühl aber lachte.

„Merkt Du denn nicht, Kutschbach,“ rief er nedend, „daß Horn verliebt ist? Mit seinen Gedanken ist er überhaupt jetzt wo anders. Soll ich Dir sagen, wo?“

Die Uebrigen waren aufmerksam geworden und blickten auf. Und Scharff intonirte gleichsam als Antwort auf Rühls Frage mit seinem gewaltigen Bass: „Im tiefen Keller sit' ich hier.“

„Jawohl, Scharff,“ bemerkte Rühl lachend, „Du hast Recht, im tiefen Keller, in der Cantine ist er — mit seinen Gedanken näm-lich. Soll ich's erörtern, Horn?“

### Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Allerdings,“ erwiderte er stammelnd, „er war nicht mein Vater, er hat mich nur adoptirt und an Kindesstatt angenommen, da er selbst keine Kinder hatte.“

Der Leutnant that einen tiefen Athemzug.

„Schön,“ sagte er. „Ich ahnte es. Nun passen Sie auf, Horn! Ich habe einen Auftrag für Sie, den Sie ausführen müssen, genau so, wie ich es Ihnen angeben werde. Versprechen Sie mir das, Horn?“

Der Soldat schnehte in die Höhe.

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“

Leutnant Wittich schüttelte mit dem Kopf.

„Nein, nein,“ sagte er und sah den Soldaten an dem Kopf und sah ihn wieder auf seinen Stuhl blicken, „sehen Sie sich! Ich spreche nicht als Vorgesetzter zu Ihnen. Es ist eine Privatangelegenheit, die Sie, mich und — noch einen Andern betrifft, und in der ich Ihnen nichts zu befehlen habe.“

Jetzt griff der Sprechende nach einem der auf dem Tisch liegenden Couverts und nahm es in die Hand. Es war ein weißer Umschlag, auf dem keine Adresse, überhaupt keine Schrift zu sehen war. Das große Siegel auf der Rückseite gab dem Couvert etwas Wichtiges, Geheimnisvolles.

„Nun passen Sie gut auf, Horn!“ sah der Leutnant fort. „Hier, dies — es hielt das weiße Couvert dem erkaunt aufstehenden Soldaten hin — enthält einen Brief, der für Sie und für den Empfänger von großem Werth ist. Name und Adresse deselben erfahren Sie erst, nachdem Sie den Umschlag entfernt haben. Das aber sollen Sie erst dann thun, Horn, wenn Sie die Nachricht von meinem Tode empfangen haben.“

Eine tiefe Melancholie beherrschte die Züge des Sprechenden, während er mit dumpfer, leiser Stimme sprach: „Ich habe morgen früh einen Gang vor, von dem ich vielleicht nicht mehr lebend zurückkehren werde.“

Paul Horn sah wie starr auf seinem Stuhle und wagte nicht, was er von den räthselhaften Worten des Leutnants halten sollte. Ein unbestimmter Schrecken packte ihn, während er bald auf das geheimnißvolle Schriftstück, das er an sich genommen hatte, bald auf seinen Vorgesetzten blickte, der mit unwohler Stirn vor sich niedersah. Jetzt plötzlich legte er mit einer mechanischen Bewegung als folge er körperlich einem im beherrschenden Gedankengang, seine Hand auf den hellbraunen Kasten, der auf dem Schreibtisch stand.

Paul Horn folgte dieser Bewegung unwillkürlich mit seinem Blick und fragte sich im Stillen, welches geheimnißvolle Etwas jene eigene Hülle da wohl heherbergen mochte.

Leutnant Wittich rief einen leisen Befehl aus, strich sich mit der Hand über die Stirn und rückte sich in eine straffere Haltung. „Versprechen Sie mir, Horn,“ sagte er, „daß Sie meine Befehle getreu befolgen wollen. Sobald Sie also sicher wissen, daß ich gestorben bin, sagen mir, etwa am Tage nach meiner Beerdigung, reichen Sie den Umschlag von dem Couvert ab und übergeben den darin befindlichen Brief eigenhändig, hören Sie, Horn, eigenhändig dem genau bezeichneten Adressaten. Ueberlebe ich aber den morgigen Tag, so haben Sie mir das Ihnen eingehändigte Couvert uneröffnet und unversehrt zurückzugeben, wie ich es Ihnen übergeben habe. Soll Versprechen Sie mir das in meine Hand als ein guter, ehelicher Soldat.“

Damit erhob sich der junge Offizier und streckte dem Soldaten seine Hand entgegen, in die dieser, aufspringend, respektvoll die seine legte.

Der Leutnant schien noch etwas auf dem Herzen zu haben; denn er stand noch immer zögernd, stierend vor dem Soldaten, ohne ihn zu entlassen. Ein melancholisches Lächeln breitete sich über seine Züge, und den Kopf, der ihm nachdenklich auf die Brust gesunken war, mit einem Auck aufrichtend, fuhr er fort: „Wenn man sich auf sein



Esse Interessen sind die unfrühen, weicht Euch mit aller Kraft gegen den geplanten Marktverkehr, den doch nur die Konsumierten bezahlen müssen, laßt nicht eher auf den Wochenmärkten, bis die neue Marktordnung gefaßt und die Mehrbelastung der großen Bevölkerungsmasse aufgehoben ist.

Der Streik der Marktwarenvendker ist theilweise zur Laßsache geworden. Der heutige Wochenmarkt hat seitens der Verkäufer nur einen äußerst geringen Besuch aufzuweisen. Die schönen neuen Bänke, welche in langen Reihen den Marktplatz bedecken, sind fast alle leer. Nur eine Anzahl Gemüsegärtner, Fischwarenen- und Geflügelhändler haben sich eingefunden. Die Händler stehen gruppenweise auf dem Marktplatz zusammen. Schutzleute patrouillieren auf und ab um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Auch die feinen Stände entlang der Breitenstraße sind nicht geöffnet, da die Verkäufer derselben von den streikenden Händlern eingeschüchtert sind und sich vor ihnen fürchten. Wie wir hören, haben die Händler heute früh 5 Uhr in einer in der Nähe des Marktes befindlichen Restauration eine Versammlung abgehalten; nach Schluß derselben traten die Theilnehmer derselben strahlenförmig auseinander, um sich nach den verschiedenen Eingängen der Stadt zu begeben, wo sie anzuwartende auswärtige Verkäufer von dem Besuche des Marktes abhielten. Wie und von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, war die Zahl der von auswärts eingetroffenen Verkäufer eine ziemlich erhebliche, sodas der Markt einen verhältnismäßig ganz guten Besuch gehabt hätte, wenn die Eingänge in die Stadt nicht sojagun ver-sperrt worden wären. Für den nächsten Wochenmarkt wird es Aufgabe der Schutzmannschaft sein, entsprechende Vorkehrungen zu treffen, um eine Wiederholung derartiger Vorgänge zu vermeiden. Auch am Marktplat selbst hatten sich in den frühen Morgenstunden die Händler postirt, um die kommenden Verkäufer von dem Besuche des Marktes abzuhalten, was ihnen auch in den meisten Fällen gelang. Uebrigens können wir aus eigener Wahrnehmung konstatiren, das heute Vormittag eine beträchtliche Anzahl Verkäufer auf das Rathhaus kamen, um sich Plätze vornehmen zu lassen. Die von auswärts eingetroffenen Verkäufer suchten vielfach ihre Waaren durch Hausiren in der Stadt abzusetzen. Käufer waren auf dem Markt reichlich vorhanden. Ob sie ihre beabsichtigten Einkäufe alle vollziehen konnten, wissen wir nicht. Auch eine Unmasse Neugieriger fanden während des ganzen Vormittags auf dem Marktplat, der ein äußerst interessantes Bild bot, trotz des Regenwetters herum.

Um ein Haar sein Leben eingebüßt hätte in der Silvesternacht in der Straße zwischen H 7 und G 7 ein junger Mann. Als derselbe, auf dem Heimweg begriffen, an einem Haus vorbeiging, brühte im gleichen Moment vom Hausflur aus ein dort stehender Burche einen Revolver ab. Glücklicherweise verjagte die Schußwaffe, deren Lauf den Kopf des Vorübergehenden gestreift hatte. Er wäre sonst sicher heute eine Leiche.

Muthmaßliches Wetter. Im Südosten Europas hat sich ein sehr kräftiger Hochdruck von 776 mm entwickelt, der auch bereits nach Oberitalien vordringt, wodurch bei uns löbliche Winde und ziemlich warme Temperatur eintausen sind. Eben dadurch wird auch der letzte Luftwirbel von Island aus nordwärts gedrängt und gleichzeitl abgesehlt, weil über Lappland ein, wenn auch schwacher Hochdruck sich noch behauptet. Für Freitag und Samstag ist fortgesetzt ziemlich milde Temperatur und fast ausnahmslos trockenes, sowie auch zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 1. und 2. Januar.

- 1. In der Nacht vom 30./31. Degr. wurde die als Kantine benutzte Breiterbude der Rheinischen Gypsindustrie im Industriebezirk unter Verhinderung von Petroleum in Brand gesetzt; das Feuer griff jedoch nicht weiter an sich, sodas kein Schaden entstand. Ein der That verdächtiges Individuum wurde verhaftet.
2. Ein bei der Klippertstraße gelegener Schuppen des Privatmanns Philipp Helmking von Rodarum brannte am 2. ds. Mts. Morgens 2 1/2 Uhr auf noch unangefährte Weise vollständig nieder. Der Brandschaden soll sich auf 9-10 000 Mark belaufen.
3. Zimmerbrände erloschen am 31. Degr. in den Häusern Hasenstraße 62 und 17, Querstraße 30, am 1. ds. Mts. im Hause Thorstraße 5 und am 31. Degr. ein Kellerbrand im Hause Große Wergelstraße 49 hier, dieselben konnten durch die betreffenden Hausbewohner wieder gelöscht werden.
4. Am 31. Degr. Abends 6 1/2 Uhr stürzte das Pferd eines hiesigen Fuhrmanns infolge Ausweichens auf der Breitenstraße bei R 1 zu Boden, wodurch der Straßenbahnbetrieb kurze Zeit unterbrochen und ein Auflauf verursacht wurde.
5. In der Straße zwischen G und H 8 wurde am 31. Degr. Abends 8 1/2 Uhr ein fähriger Knabe von einem elektrischen Straßenbahnmotoren angefahren und zu Boden geworfen, wodurch er unbedeutend verletzt wurde.
6. Ein Tobjäger und ein Weistesgeflüchter mußten in das allg. Kranlenhaus verbracht werden.
7. Am 2. ds. Morgens 1 Uhr verübte der 20 Jahre alte Karl B a m m l in seiner elterlichen Wohnung B 6, 12 Ruheföndung und Sachbeschädigung und sprang zuletzt vom 2. Stock aus durchs Fenster in den Hof; er erlitt nicht unerhebliche Verletzungen und mußte mittelst Droßeln in das allg. Kranlenhaus verbracht werden.

In Schlesien wird das Sternsingerlied am Dreikönigstag in seiner ganzen Ausdehnung gesungen und gestaltet sich völlig dramatisch; am Weihnachtsabend singen die umherziehenden Knaben nur den ersten Theil, der mit dem Schlusgesang der Kinder endet. In den Rheinbäder Sternsingerpielen (im Calengebirge) tanzen die Hirten nach dem Takt des Liedes, und der Sternträger schwenkt dabei seinen goldenen Stern hin und her.

Der Unterschied zwischen den Sternsingerliedern und den eigentlichen Dreikönigspielen läßt sich auch heute noch sehr schwer feststellen, da fast in ganz Mittel- und Süddeutschland die Lieder meistens dramatisch dargestellt werden. Die meisten der noch im Volksthum erhaltenen Sternsingerlieder sind eben Reste oder Entlehnungen aus den größeren Herodesdramen des Mittelalters.

Schon seit den ältesten Zeiten wurde die Anbetung der Weifen aus dem Morgenlande, der heiligen drei Könige, und der sich daran anschließende Kindermord zu Volkstheatern mit besonderer Vorliebe dramatisch verwerthet. Der Gottesdienst in der Weihnachtszeit hatte schon seit den ersten Jahrhunderten einen dramatischen Charakter; die kirchliche Weihnachtskulturgie war wie die Passionskulturgie reich entwickelt und trug von Anfang an alle Reime der späteren geistlichen Spiele in sich.

Das erste größere Herodesspiel in deutscher Sprache ist in einer Erlauer Handschrift des 15. Jahrhunderts überliefert und stammt aus den österreichischen Alpenländern. Auf dem Konzil zu Konstanz 1417 wurde am 24. Januar vor dem Kaiser Sigismund ein solches Dreikönigs- oder Herodesspiel aufgeführt, in dem schon alle später in den Spielen aufzufindenden Personen vorkamen und zwar, wie die Chronik mittheilt, in den lobbarsten Trachten.

Von älteren lateinisch verfaßten Herodesspielen wird schon aus dem 11. und 12. Jahrhundert berichtet, auch wurden sie gleich den Spielen von Christi Geburt zuerst in der Kirche dargestellt, später aber als geistliche Volksschauspiele auf öffentlichen Bühnen zur Ausführung gebracht. Die Spiele treten in verschiedenen Fassungen auf, je nachdem dieser oder jener Theil der Erzählung mehr in den Vordergrund tritt. Den Höhepunkt des Dramas bildete die Anbetung der drei Könige im Stalle; die Stunde von dem Eintreffen der drei

- 8. In der Nacht vom 31. Dezember auf 1. Januar im Kremer Sturz in Rodarum eine Ladenscheibe im Werthe von 100 Mark und einem Kabinenrichtor in der Leopoldstraße vier der Woll-laden und 2 Scheiben muthwilligerweise eingeschossen. Die Thäter sind noch unermittelt.
9. In der Neujahrsnacht kamen wegen unerlaubtem Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern 240 Personen zur Anzeige; davon haben 40 mit Revolver und Pistolen, theilweise auch scharf und 12 mit sog. Schießbüchsen geschossen.
10. Der Tagelöhner Valentin D e l t h hier gelangte zur Anzeige, weil er am Silvesterabend mittelst einer Schlagröhre ein Schaufenster im Werthe von 66-70 Mk. im Hause H 1, 12 einschob.
11. Fünf Körperverletzungen — auf der Straße D 1 und 2, D 5 und 8, bei G 7, 14, auf der Jungbuschstraße und Langerötterweg verübt — wurden angezeigt.
12. 24 Personen wurden wegen verschiedener strafbarer Handlungen verhaftet.

Gerichtszeitung.

\* Mannheim, 31. Dez. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor W a l d.

6) Weiberstreicherei schlägt rasch um, die ehemaligen Freundsinnen kennen dann gegeneinander kein Erbarmen mehr. Dieser ewig-weibliche Zug, der sicher nicht zu den schönen Zügen gehört, wird durch eine Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung treffend illustriert. Zwischen der 44 Jahre alten Frau des Maureepoliers Engelbert B e i t h, ihrer Hauswirthin, der Rodus K a t t e r e r Ehefrau und der Maurer Adam K a u l e Ehefrau bestand früher ein sehr freundschaftliches Verhältniß. Man besuchte sich gegenseitig, tratschte frundenlang miteinander und weichte sich wechselseitig in alle Weisnisse ein. Eines Tages aber kam der Bruch, der selten ausbleibt, auch bei diesen schönen Seelen. Statt gegenseitiger Komplimente sagten sich die Damen ganz andere Dinge und es dauerte nicht lange, so lief Frau Beith zum Rath und klagte gegen Frau Katterer wegen Beleidigung. Diese verwahrte sich mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, wonach Frau Beith sich vor 1 1/2 Jahren sehr gehässig gegen den deutschen Kaiser ausgesprochen habe. Ursache dazu habe der Krieg in China gegeben, an dem einer der Söhne der Frau Beith theilnahm. Die Frau Beith habe sich geäußert, der Kaiser sei schuld an dem Krieg und daran die Beleidigungen geknüpft. Da Frau Kauler der Frau Katterer als Eideschwester bespringt und eine dritte Zeugin indirekt beläuhend aussagt, so mußte Frau Beith verurtheilt werden. Das Gericht erkennt auf 10 Wochen Gefängniß. Vertheidiger: A.-M. Dr. O e l e n h e i n g.

Der Mannarbdieb Karl Adam L i n l aus Frankfurt a. M., der im Spätkommer d. J. die hiesige Kriminalpolizei wochenlang in Nöthen hielt, erscheint heute vor den Schranken. Seine Streiche sind noch in lebhafter Erinnerung. Als Schieferbedeckter schloß er sich an, gelang es ihm, in zahlreichen Häusern unanfällig Eingang zu finden, worauf er in die Mannarbdäume einportierte, dort die Dienbotenkammern nach Geld und Werthgegenständen durchsuchte und schließlich über's Dach ins Nachbarhaus kletterte und hier die Plünderung forsetzte. Er lebte in der eleganten Stadtviertel, insbesondere die neue Oststadt, wo er oft ein halbes Dutzend Häuser in dieser Weise „ablospte“. Die Roth hatte ihn nicht zu den Diebstählen getrieben, denn er hatte, als er im Juni d. J. von Frankfurt a. M. hierherkam, bei einem Onkel in seinem Verste als Maler und Radierer Beschäftigung gefunden. Dann hatte ihn der Drang zum Theater ergriffen und er war als Elève beim Kolosseumtheater eingetreten. Einmal Schauspieler hat er überhaupt in seinem Verste. Er wies den Kopf in den Räden, macht merkwürdige Fragen, wenn er spricht, und scheint sehr viel von sich zu halten. Sohn achtbarer Eltern, ist er schon früh auf Abwege geraten. Schon im Jahre 1867, also mit 13 Jahren, ist der junge Burche zum ersten Male in seiner Vaterstadt wegen Diebstahls bestraft worden. Im Ganzen zählt die Anklage 31 Eingänge auf mit einem Gesamtverthe von rund 500 M. Alle diese Diebstähle wurden in der Zeit von 10 Tagen, vom 20. bis zum 30. September begangen. Die gestohlenen Uhren und Ringe veräußerte er meist an Kellnerinnen und Buffetdamen. Als er nach einer tollen Jagd über die Dächer verhaftet worden war, stellte er sich stumm und taub. Wegen dieser Simulation und seines auch sonst unverschämten Verhaltens ist er vom Dr. Bezirksarzt, Medicinalrath Dr. G r e i f f, auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Aus dem Gutachten ist zu entnehmen, das Kind schon zwei Mal in Irrenanstalten beobachtet worden ist. Man hat ihn aber immer für gerechnungslos erklärt. Auch der heutige Experte gelangt zu diesem Schluß. Lind habe allerdings vor Jahren eine schwere Kopfverletzung erlitten, sei in möglichem Grade schwachsinmig und ein defekter, insbesondere moralisch defekter Mensch, aber im Ganzen sei er als gerechnungslos zu betrachten. Der Staatsanwalt erwählte in seinem Plaidoyer, das Kind selbst auf einem Fettel, den er aus dem Gefängniß geschickt, die ihm bevorstehende Strafe auf 4 Jahre tarjirt habe, die aber auch herabgehen würden. Er bitte deshalb auf eine Strafe nicht unter dieser Schöpfung zu erkennen. Das Gericht verurtheilt den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren und 3 Monaten. 2 Monate der Untersuchungsfrist werden auf die Strafe angerechnet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß, Indisches Hof- und National Theater in Mannheim. „Urdine“ von Lorhing.

Lorhings untergänglich schöne Zauberoper hatte am ersten Tage des neuen Jahres merkwürdigerweise diesmal nicht die alle

Könige bei Herodes übernahm schon in den ältesten Spielen ein Dauer, der seine Potentiale zu allerlei komischen Einlagen benutzte; das Possenthafte durfte überhaupt in den Einlagen nicht fehlen. Der Kindermord wurde in den mittelalterlichen Spielen auf offener Bühne dargestellt, später jedoch nur durch Boten berichtet. Die Schlusscene behandelte stets den Tod des Herodes.

Die größeren Herodesdramen hatten bestimmte Dichter zu Verfassern; noch im ersten Jahrhundert der Reformation finden wir auch protestantische Verfasser genannt; bekannt ist z. B. die Komödie „Dom Wärich Herodes“ von Hans Sachs. Die zahlreichen kleineren Herodes- und Dreikönigsdramen entstanden jedoch in den einzelnen Landchaften im Volke selbst, wie das erste Kollalied. Interessant ist es, aus diesen Spielen zu sehen, wie das Volk sich in seiner kindlich naiven Weise die ganze Weihnachtsgeschichte zurecht legte und den unbedinglich kirchlichen orientalischen Stoff derartig mit seinem Volksthum verwebt, in seine heimische Berge, Thäler und Dörfer verlegte, das alle Gestalten des Dramas zu deutschländischen Volkstypen wurden. Es wurde hier im Kollaldrama daselbst geschaffen, was im Kollalied des „Holland“ geworden ist. Was sich in diesen Weihnachtsspielen anheftet, ist das Volkstheater bayerischer, schlesischer u. a. Hirten und Bauern im Ernst und der Mäutigen Dinge und Anbache, aber auch in Dersheit, so Kokheit; Sitten und Ansitten des Volksvolks zeigen sich ungeschminkt. Aber überall klingt in diesen Spielen ein Grundton durch, der der Freude, das zu ihnen, den armen gedrückten Bauern und Hirten, der Weltklotz, arm wie sie selbst, gekommen ist und sich ihnen zuerst offenbart hat.

Neben den eigentlichen Dramen entwickelte sich schon früh eine heilige Darstellung der Weihnachtsgeschichte; es entstanden die „Ansingelieder“, von denen einige als Kollalieder in verschiedenen Fassungen durch ganz Deutschland, von den Alpen bis zur Nordsee, vom Rhein bis zur Oder verbreitet waren. Die früheren Dramen bedurften zu ihrer Aufführung langer Vorbereitungen, vieler Personen, einer besonderen Bühne, so das sie nicht überall dargestellt werden konnten. Nun traten die Sängler der Ansingelieder in diese Reihe; sie zogen in ihren Kostümen und mit ihrer Ausrüstung von Haus zu Haus; das Amt als Sternsinger wurde als Ehrenamt betrachtet; an

das Haus klopfende Läden, ganz besonders der e. . . 20 Uq. die Parterrelogen zeichneten sich durch ersprechende

Ueber der Aufführung selbst lag nicht gerade Stern; mit wenigen rühmlichen Ausnahmen schient. Faktoren in der Ausbildung ihrer Künstlerkraft eigentümlich gehemmt und nicht zum Besten disponirt. Fräulein Fl a d n i g e r zeigte sich den stimmlichen Anforderungen, die Urdine erbeischt, gehern nicht immer gewachsen, und sich auch sonst manches Mal das Voetische vermissen, das über die Seelenlose ausgebreitet sein sollte. Auch Herr E r l hat den Ritter Hugo schon hübscher und frischer gesungen, als es gestern der Fall gewesen. Herr W i n s c h m a n n zählt den Knieborn jedenfalls zu den Aufgaben, die ihm sehr gut liegen; die hyper-sentimentale und allerdings sehr dankbare Einlage im zweiten Akt gelang ihm sehr gut, aber im Allgemeinen war auch seine Leistung nicht einwandfrei und die Stimme klang nie und da ziemlich verschleiert und spröde. Herr M a r z, Kellnermeister, war wie stets bei gutem Humor und hatte die Lacher auf seiner Seite. Die Partsie der Vertheilung lag zum ersten Male in den Händen von Fräulein v a n d e r W y d e r, die sich darin offenbar noch nicht sehr zu Hause fühlte. Die ziemlich undankbare Aufgabe erbeischt eine fertige Künstlerin; Fräulein van der Wyder mußte trotz ihrer schönen Stimme gestern nicht viel damit anzufangen. Herr R i d i g e r sang seinen Knappen dem Publikum sehr zu Danke, und Vater Heilmann sowohl, als Lindens Adopstweilern waren bei den Herren F e n t e n, W o l f i n und Fräulein K o f f e r gut aufgehoben. Herr Hofkapellmeister L a n g e r waltete seines Amtes mit gewohnter Sorgfalt und Umsicht. Scenisch bot die Regie des Herrn F i e l d e r, was unter den obwaltenden Umständen möglich ist; der Oper Urdine thäte in jeder Hinsicht eine — g r ü n d l i c h e — Auffrischung dringend Noth. Eine dankbarere Aufgabe kann sich unsere Theaterleitung nicht leicht stellen. Die Ballettinslage im zweiten Akte hat durch die künstlerische Thätigkeit von Fräulein R o b e r t i n e sehr gewonnen; sie erlangte sich mit ihrer leichtschwingenden Schaar einen vollen Erfolg. Ueberhaupt war man, trotz manchem Unzulänglichem, das gestern mit unterließ, sehr beifallslustig und rief sämtliche Mitwirkende, namentlich Herrn W i n s c h m a n n, wiederholt vor die Rampen. — D —

Theater-Notiz. Die Intendanz weist darauf hin, das für die heutige Vorstellung nur die neu ausgegebenen Speerth-Abonnement-Billets (A Nr. 88) gültig sind und ersucht die verehr. Speerth-Abonnement-höchstlich, der notwendigen Controlle wegen die Billets beim Eintritt in das Parlett vorzuzeigen.

„Modernes Theater“ im Apollotheater. Das „Moderne Theater“ beginnt das „Neue Jahr“ mit einem literarischen Ereignis ersten Ranges. Das trotz seiner Einfachheit gewaltige Drama Tolstoj's: „Die Nacht der Hinführung“ wird am Freitag, 8. Januar (Abend) zum erstenmal gegeben. Ein Jahrzehnt lang hat die preussische und sächsische Censur das Drama verboten, aus Gründen der Sittlichkeit, das Drama, das wie wenig andere im tiefsten Innern sittlich ist. Erst vor einem Jahr wurde es frei gegeben, und in der vollendeten Aufführung des „Deutschen Theaters“ von dem Publikum mit weishevoller Zustimmung begrüßt. Mit dieser Premiere ist ein Gaskpiel eines in Deutschland wohlbelannten dramatischen Künstlers verbunden, Herr Karl Schönfeld, der ein Jahrzehnt lang als Bon vivant in Frankfurt a. M. wirkte und im „Berliner Theater“ unter der Direction Fraich die Beliebtheit des „Publikums“ errang, hat in Gaskspiel-Tournee unternommen und die Einladung Herrn D i e t l e r, in Tolstoj's Drama die Hauptrolle zu ererren angenommen. In diesem Abend findet eine Restauration im Zuschauerraum nicht statt.

Gegen den Ausbau des Heidelberg's Schlosses richtet sich eine von 21 angesehenen Berliner Architekten unterzeichnete Erklärung, in der es heißt: Die unterzeichneten Architekten erklären sich hiermit grundsätzlich gegen den Wiederaufbau alterer Theile des Heidelberg's Schlosses. Nach ihrer Ansicht ist auch die in Rücksicht genommene Wiederherstellung des Otto-Geinrichsbau's das Bild vernichten, welches seit Jahrhunderten durch seine ungleichliche Schönheit das deutsche Volk begehrt hat und ein Besitz der ganzen gebildeten Welt geworden ist. — Die Unterzeichneten erwählen es als eine Pflicht der deutschen Architekten, die Ruine des Heidelberg's Schlosses lediglich gegen Verfall zu schützen, ohne den gegenwärtigen Gesamtzustand zu verändern. Egger, Behler, Geuer, Graf, Grisebach, L. Hoffmann, v. d. Hude, Jäne, Kiesel, Kröger, Marx, Messel, Reinhardt, Reuters, O. Reith, Roersch, Schache, Schmieden, Schwedten, Sebring, Sieble, Süßenguth, Tiede, Vollmer.

Wagners „Siegfried“ in Paris. Die wiederholt abgefragte erste Aufführung von Wagners „Siegfried“ fand am Silvesterabend in der Pariser Großen Oper statt. Es war eigentlich eine Generalprobe, zu welcher auch zahlendes Publikum zugelassen worden war. Das Haus war in allen Theilen dicht gefüllt. Alle Gesellschaftskreise, die mit Kunst und Literatur zusammenhängen, hatten ihre Vertreter entsendet. Mit Spannung wurde die Aufführung als ein hervorragendes künstlerisches Ereignis erwartet. Auch aus der Ferne sind zahlreiche Persönlichkeiten erschienen, darunter der sächsische

gesehene, brave Männer und Burchen meldeten sich dazu, und es bedurfte vieler Proben, ehe ein „Singer“ sich eine solche Stelle erobern konnte. Die „Kunst“ wurde umsonst geübt, die Leute erhielten höchstens freiwillige Gaben. Im Laufe der Zeit wurden die Wieder immer dramatischer ausgestaltet und entwickelten sich sogar zu kleinen Dreikönigspielen.

Was sich von Dreikönigspielen und Sternsingerliedern noch erhalten hat, beschränkt sich seit den letzten 50 bis 60 Jahren nur auf bestimmte Gegenden. In Tirol, Steiermark, Kärnten, auch in Oberbayern gibt es noch Tausende von Weihnachtsspielen in verschiedenen Fassungen. Die Proben zu den Aufführungen beginnen schon im Oktober; Wandernburchen, Handwerkerleute, Viehhirten, auch hier und da Mädchen, kommen zu ihnen zusammen. Eine eigene Bühne haben sie selten; sie wandern in ihren Kostümen von Haus zu Haus, oft bei Sturm und Schneegestöber, in Nacht und Nebel, und fähren, ein Haus eingetreten, in dem ersten besten Raum ihr Spiel auf. Einer der Könige trägt stets einen Sack für die Gaben, die sie als Belohnung empfangen: Würste, Kollalied, Brod, Kuchen, Wein und so weiter. In jedem Haus und Hof werden sie mit Freuden aufgenommen und die Bewohner laufen dem Spiel und den Worten mit einer Andacht und Reuerlichkeit, vor der jede Kritik, jeder Spott verstummt. Die Spiele selbst gehören in ihre irden Realitit und Raberität zu den köstlichsten Anochronismen, zu den originellsten Produkten der Volkswiese.

Im sächsischen Erzgebirge hat die gesammte Bergmannsbevölkerung noch bis vor 50-60 Jahren eifrig gespielt; von Weihnachten bis Neujahr traten die sogenannten „Engelscharen“ in Advents- und Christi Geburt-Spielen auf, von Neujahr bis etwa Lichtwach begann das „Herodes- und Dreikönigspiel“ durch die „Königs-scharen“.

In unterröhmischen Oreschaften und in Städten Heibingsfeld bei Würzburg werden noch alljährlich Dreikönigspiele von Haus zu Haus aufgeführt. Im den Epäberangen der heiligen German zu entgehen, haben die Spieler in Heibingsfeld einen Genosia Späher und Weldepoten bei sich, der an dem Hofstör zurück während die Spieler in das Haus und in die Straße treten und ih Verse beginnen:

Publik. De Meuse, der die Titelparte gab, war in vollem Maße Herr seiner Stimmmittel, es schloß das überragende, Ueberausende in seinem Vortrage. Trotdem wurde nach dem ersten Akt sechsmal gerufen. Lafitte gab den Namen nach dem Vorbilde Liebans. Hcl. Grandjean als „Brünhilde“ war kann genügend. Die Aufführung war geschmackvoll. Die Begleitung war im Ganzen geringer als für die „Meistersinger“.

Gustav Nahler, der Direktor der Wiener Hofoper, verlobte sich mit dem bildhübschen Fräulein Schindler-Moll. Die Dame ist eine Tochter des verstorbenen Landschaftsmalers Schindler.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 1. Jan. Der Kaiser empfing nach der gestrigen Abendtafel die Meldung des kommandirenden Generals des 18. Armeekorps, Generals der Infanterie von Lindequist, welchem der Kaiser mit dem Beginn des neuen Jahres den Schwarzen Adlerorden überreichte.

\* Amsterdam, 1. Jan. Die Besitzer von Diamant-schleifereien haben die Aussperrung sämtlicher Arbeiter beschlossen. Nur die bereits angefangene Arbeit wird beendet, dann werden die Arbeitgeber nicht weiter arbeiten lassen.

\* London, 1. Jan. (Reuter.) Der König beauftragte den Prinzen von Wales, sich zur Feier des Geburtsstages des deutschen Kaisers nach Berlin zu begeben.

\* Ottawa, 1. Jan. (Reuter.) Marconi hatte gestern eine Besprechung mit den kanadischen Ministern, welche ihm Unterstützung zusagten. Er erklärte, er werde nach seiner Rückkehr nach England Telegraphieverfuche nach der Kapkolonie und Südamerika beginnen.

### Frankreich und Rußland.

\* Paris, 1. Jan. Der Kaiser von Rußland antwortete an den Präsidenten Laubet folgende Depesche aus Jaroslavl-Dorlo: „Anlässlich des neuen Jahres drängt es die Kaiserin und mich, Ihnen unsere besten Wünsche für Frankreich und für Sie persönlich, Ozer Präsident, auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen, welche uns das soeben zu Ende gegangene Jahr hinterläßt, ist uns diejenige an die in dem

„Wie heiligen Dreikönige aus dem Königenland,  
Wie haben das Schwert wohl in der Hand,  
Wie haben das Schwert wohl an der Seite,  
Wie wollen gegen den König Herodes streiten.“

Das Heldenspiel der Dreikönigspiele, das mit nur geringen Abweichungen in verschiedenen Gegenden Deutschlands vorkommt, ist ein der ältesten und besten, es wurde zuerst 1560 in Nürnberg gedruckt; ein altes, im Spiel gefundenes Weihnachtsspiel ist in ältere Befangnisse aufgenommen.

Es ist bemerkenswert, daß dieses Spiel, einer der besten Reste alter Volkspoesie, sich allein nur noch bei den Heldenspieler-Strasburger erhalten hat.

Außerordentlich bedeutsam sind die Reste alter Sternsingerlieder und Dreikönigspiele in Schlesien. Die größten Spiele wurden bis vor kurzem noch hier und da in Dorfschulhäusern gegen ein Eintrittsgeld aufgeführt, oder auch in Schuppen, Scheunen und Bauerndörfern. So erzählt ein Sammler der alten Spiele, wie er als Kind von zwei Herren sich mit Mühe einen Platz zu der Vorstellung eines Dreikönigspiels erkämpft habe, das in einem Wirtshaus in Traunau aufgeführt wurde. Die Spiele pflanzen sich in ihren Fassungen in den verschiedenen Gegenden von Ostpreußen zu Ostpreußen fort; die Rollen bleiben lange in festen Händen, die Spieler sprechen und singen ohne Text, da sich fast Alles durch mündliche Uebersetzung bei ihnen dreht. Einem Lehrer in Schmeiberg gelang es nach vieler Mühe im Jahre 1895, den Text eines dort alljährlich aufgeführten Herodesspiels aufzuzeichnen, und zwar nur mit Hilfe eines alten Mannes, der in seiner Jugend selbst mitgespielt hatte. Die Spielenden selbst, die nur in Mänteln die Spiele

an, befreundeten und verbündeten Bande zugebrachten Tage besonders teuer. Nicolais.“ Der Kriegsminister hat eine Glückwünsch-Depesche an den russischen Kriegsminister, General Kurapatin geschickt.

\* Paris, 2. Jan. (Telegramm.) Loubet beantwortete die Depesche des Zaren mit einem Telegramm, das schließt: Frankreich, welches an den zweiten Besuch, den Erz. Majestät zu wohnen gerufen, eine dankbare Erinnerung bewahrt hat, wird mit Freude den glücklichen und dauernden Eindruck erfahren, den dieser neue Aufenthalt unter uns in ihrem Geiste und dem der Kaiserin hinterlassen hat.

### Der Burenkrieg.

\* Durban, 1. Jan. (Reuter.) Es wird berichtet, daß am 23. Dez. bei Laingsnek und am Bothapap Gefechte mit den Buren stattgefunden haben. Der Feind wurde zurückgetrieben; der Verlust der Engländer betrug 3 Verwundete. Ferner wird mitgeteilt, daß Botha am 29. Dez. verhaftet habe, an Dwaal Verstärkungen abzuschicken. Der Versuch jedoch, einen Durchgang durch die Blockhäuser in der Nähe von Standerton zu erzwingen, sei mißlungen.

\* London, 1. Jan. Der „Standard“ meldet aus Pretoria vom 31. Dez.: 200 Buren fielen in Swaziland ein und griffen den Janantinkraal, die Residenz der Swazikönigin, an. Die Eingeborenen leisteten wenig Widerstand. Viele wurden getötet.

### Zur Lage in China.

\* London, 1. Jan. (Reutermeldung.) Aus Peking wird vom 31. Dezember gemeldet, wie man daselbst wisse, seien Tzungtschang und Prinz Tuan auf der Präsektur Ringhsia zurückgeblieben, obwohl nach Turestian abzureisen, wozu sie seiner Zeit verbannt wurden. Die kürzlich in der dortigen Gegend geschehene Ermordung eines ausländischen Missionars und chinesischer Christen werde allgemein ihrer Anwesenheit zugeschrieben.

\* Peking, 31. Dez. (Reuter.) Die Ermordung eines Missionars und dreier chinesischer Christen in Ringhsia wird jetzt amtlich bestätigt. Es heißt jetzt, der ermordete Missionar sei ein Belgier Namens Mei.

aufführen, fürchten — die Polizei und sind schwer oder gar nicht zu überzeugen zu bewegen.

Ueberhaupt haben Polizei, Obrigkeit und strenggläubige Gesellschaft alles Mögliche getan, um diese Unzüge, Aufführungen und Spiele zu unterdrücken und auszurotten. Als „gottlässlicher Anflug“ wurde verdammt, was näher Anbruch im Wolle lebenden dramatischen Kunststücken war. So verhielten denn die alten volkstümlichen Weihnachtsspiele mehr und mehr, was fast ein tausend Jahr lang als wichtigster Theil der festlichen Weihnachtzeit von Abend bis Dreikönigstag angesehen wurde, die volkstümlich dramatische Darstellung der Festgeschichte, das ficht ab und wird bald nur noch als kulturhistorische Seltenheit Beachtung finden.

In Schlesien hat man Versuche gemacht, die volkstümlichen Spiele neu zu beleben; die Gesellschaft für schlesische Volkskunde veranstaltete eine Aufführung des Weihnachtsspiels in drei Theilen: dem Abends-, Christi Geburt- und Dreikönigsspiel. Der Text und die Melodien waren nach verschiedenen Fassungen der in den schlesischen Landschaften noch vorkommenden Spiele zusammengestellt. Die Aufführungen fanden in Breslau im Winter 1897/1898 am 10. Dezember und 12. Februar statt, und zwar genau in den volkstümlichen Kostümen und in der typischen Ausstattung, wie das Spiel selbst die Spiele zur Aufführung bringt.

Man hat neuerdings fast überall eine große Anzahl von sehr hübschen Weihnachtsspielen für Aufführungen zusammengestellt oder „gedichtet“, aber das sind Kunstschöpfungen oder „künstlich“ zusammengestellte schlesische Aufführungen. Mit der alten echten Volkspoesie, wie sie sich in jenen uralten Liedern, Liedern und Spielen offenbart, haben diese Kunstprodukte keine Verwandtschaft.

### Die Revolution in Venezuela.

\* Caracas, 31. Dez. Das Dampfschiff „Sancho“, von dem vermutet wird, es habe für die Truppen des aufständischen Generals Ratos Waffen und Munition an Bord, und das jetzt den Namen „Liberator“ führt, ist von der Regierung als Piratenschiff erklärt worden. Die Regierung verspricht jedem Venezolaner oder Ausländer, der das Schiff einbringt, 2000 Pfund und die Ladung des Schiffes.

### (Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

\* Toulon, 2. Jan. Ein Bord des als Kasernen für die Kolonialtruppen dienenden Dampfers „Comorain“ entstand ein bedeutendes Feuer. Das Schiff wurde auf die hohe See gebracht, um dort versenkt zu werden. Militär und Vögelgeräte der Marine waren aufgehoben.

\* Paris, 2. Jan. Der Telephonbetrieb zwischen Paris und Turin ist eröffnet worden.

### Ein neuer Teufel.

\* Neuchâtel, 2. Jan. Der „Neuchâtel Herald“ meldet: Pierre Pont Morgan bereite eine Vereinigung der Westinghouse Electric and Manufacturing Company in Pittsburg mit der General Electric Company mit einem Kapital von 50 Millionen Dollars vor. Die Gesellschaften haben Zweiganstalten in England, Frankreich und Deutschland die ebenfalls in der Hand einer zu schaffenden Centralorganisation kommen sollen.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harmo, für den lokalen und provinziellen Teil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. B. Dr. Paul Harmo, für den Inseratenteil: Karl Eysel, Notationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Dichte, preiswürdige, schöne, dauerhaft. **Dächer Asphalt-Steinpappen** stellt man her aus den besten Achten Andernachs. **aus der Fabrik von A.V. Andernach in Beuel am Rhein.** \* Muster, Anleitung, Prospekt über Beschaffung gratis und unsonst.

### Sorgsame Mütter!

Die Pflege der Haut bei Kindern, besonders im zartesten Säuglingsalter, sollte eine Hauptaufgabe jeder Mutter sein, denn hiervon hängt in vielen Fällen das Gedeihen und die Gesundheit unserer lieben Kleinen ab. Von größter Wichtigkeit ist es, eine milde, reizlose Seife anzuwenden, welche die Zartheit der Haut fördert, sie geschmeidig macht, vor Mundflecken und Ausklopfungen schützt, überhaupt in vielen Fällen Hautleiden verhilft und beseitigt. Da nun hervorragende Kräfte die Patent-Myrtilin-Seife als die beste Kinderseife erklärten, liegt es im Interesse einer jeden Mutter, nur diese Seife für den täglichen Gebrauch zu nehmen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 16265 (B)

### Wasserstands-nachrichten vom Monat Dez.-Januar.

Regelstationen vom Rhein	Datum		1.		2.		Bemerkungen
	28.	29.	30.	31.	1.	2.	
Bonn	1,91	1,76	1,78	1,84	1,80	1,74	
Waldshut			1,42	1,53			
Köln	3,07	3,02	2,91	2,90	2,18	2,07	Wbbs. 6 Uhr
Stoll			3,88	3,56			91. 6 Uhr
Yanzenburg			3,62	3,55	3,55	3,65	Wbbs. 6 Uhr
Wagen			3,25	3,29			2 Uhr
Gernersheim			3,56	3,56	3,42	3,44	B.-P. 12 Uhr
Wannheim			1,52	1,49	1,48	1,48	Morg. 7 Uhr
Wies							P.-P. 12 Uhr
Singen							10 Uhr
Raub			2,58	2,57	2,56	2,53	2 Uhr
Koblenz							10 Uhr
Rhein	4,35		3,90	3,76	3,84		2 Uhr
Ruhrort							6 Uhr
von Meckl.							
Wannheim	3,86	3,55	3,48	3,71	3,74	3,71	V. 7 Uhr
Geilbrunn	1,44	1,31	1,70	1,50			V. 7 Uhr

# Neujahrs-Mahnung!

## Bedenke, dass Gesundheit regelmässige Zahnpflege bedingt.

Gesunde Zähne! Hohes Alter!

Mundpflege ist die Grundlage für Schönheit!

Frühzeitige Zahnpflege erhält unsere Liebhaber gesund!

# Odol Absolut bestes Mundwasser der Welt!









# Linoleum

uni, abgepasste Teppiche  
gemastert und Stückwaare in 200 cm breit  
durchgedruckt Läufer 67, 90 u. 110 cm breit

Spezial-Teppich-Geschäft  
**Moritz Brumlik**  
F 1. 9 Marktstrasse

## Automaten-Halle

P 2, 3 $\frac{1}{2}$ , Mannheim.

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

## Mannheimer Musikwerke-Manufaktur

SCHMID & DÜLK, G. m. b. H.

Fabrikation und Verkauf aller existierenden Musikwerke. — Seit 1899 alle über 90 große Orchester-Pianos geliefert. — Nur erste Referenzen. — Billige Preise. — Coulaute Bedingungen. — Weitgehendste Garantien. — Grosse Konstruktions- und Reparaturwerkstätte. — Stimmen aller Musikwerke.



Liebhaber von modernem, praktischem Schuhwerk finden die reichste Auswahl auch in ganz billigen Artikeln

bei **Georg Hartmann**

Schuhwaarenhaus Planken (am Fruchtmarkt).

Alleinverkauf der hochberühmten Herz-Schuhwaaren.

Machen Sie einen Versuch mit

**Helmmich's Lebensbitt**  
Goldene Medaille von Paris 1889  
Von vielen Aerzten bestanden empfohlen.

Einzig bewährtes Gemütemittel bei Magenleid, Appetitlosigkeit, Magenkrampf, schwerer Verdauung, Sodbrennen, Uebelkeit, Morbidalleiden und Blutreinigung etc.

Die Bestandtheile des echten Helmmich'schen Lebensbitt sind: Weinsprit 61,00%, Wein 2,50%, Feinöl 1,50%, Calmus, Tausendgoldkraut, Galgantwurzel, Irchel je 2,00%, Enzian 4,00%, Baldrianwurzel, Zitronenwurzel, Zinn 2,50%, Kardamom 0,30%, Aloe 1,00%, Honig 2,50%, Zucker 9,00%.

Nur echt zu haben in Flasche zu 1 M. 25 Pfg. 150 Allein-Depot für Süddeutschl.: **Otto Mettler**, Jungbuchsstr. 1.

Versuchen Sie bei Husten und Heiserkeit

Apotheker Gummich's echte Malzbonbons mit höchstem Extractgehalt à Packet 40 Pfg.

Apotheker Gummich's Russischen Knüsterli à 50 Pfg. und 1 Mk.

Bewährte Linderungsmittel ersten Ranges.

Nur allein zu haben „**Drogerie zum Waldhorn**“ D 14

Besten Wäsche Ausstattungen

**CARL MORJE**  
Inhaber: Ludwig Adolf Sillib  
Mannheim.

Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. 17-18.

Damen- u. Kinder-Wäsche, weiße u. farbige Unterröcke, Waschkleider u. Blousenstoffe.

Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit ist

Bückings ges. gesch. Isländ. Moos-Bonbons

Packet 30 Pfg. Nur allein zu haben im

**Chocoladenhaus C. Unglenk**, 100489 F. 1, 2, Breitstr. K. 1, 5a.

**Zimmerparfum**  
In feinsten Weiden u. Nichtenholz, à Glas 1 Dtl. 30 Pfennig empfiehlt 14450

**Medicinal-Drogerie** r. Rothkreuz gegründet 1898  
Th. von Eickstedt  
Mannheim, N. 4. 12. Hauptstr.

Bingen Mainz Worms Mannheim Kaiserslautern Ludwigshafen

## Reparaturen

auch nicht bei sofort und billig

**Schirme Molz & Forbach** Mannheim, 85318

und gefalteter sofort und billig **Stöcke**

Schirm- und Stockfabrik. 0 4. 6. Planken. 0 4. 6.

Blasen Mainz Worms Mannheim Kaiserslautern Ludwigshafen

Künstliche u. moderne

**Haararbeiten für Damen u. Herren.**

Perrücken, Scheitel, Toupetts, Stirnfrisuren, Haarketten u. Zöpfe. 110705

Strengste Diskretion.

Eleg. Frisir-Salons für Damen u. Herren. Parfumerien und Toilette-Artikel.

Feine Puppen, gekleidet und ungekleidet. Kalte und warme Bäder mit Branee.

**H. Urbach**, Planken, D 3. 8.

**Für Bahnkranke!**

Habe mich hier niedergelassen und befindet sich meine Wohnung 10872

**T 1, 2, Breitestr., neben Kaufhaus Haender, L. Eckert,**

In Amerika diplomirter Dentist.

Künstliche Zähne unter Garantie der guten Eigens und der Haltbarkeit.

Plomben in den verschiedensten Füllungsmaterialien.

Specialität: Goldplomben, Kronen- u. Brückenarbeiten.

Vollständig schmerzlos Zahnoperationen mit und ohne Betäubung.

Reelle, billige Preise.

**G. C. Wahl**

Inhaber Frdr. Bayer & Gg. Brück

N 3, 10 Mannheim Telefon 648.

**Möbel und Decorationen**

In jeder Stylart.

Lager in Holz- und Polstermöbel

In gediegener Ausführung.

Complete Musterzimmer zur gefl. Ansicht.

Uebernahme ganzer Einrichtungen.

15831 Unbeschränkte Garantie.

Rolljalousie- und Flachpulte

sind die elegantesten u. praktischsten Schreibeis-tische, vereinigen Schreibeis-tisch u. Regalstruktur, bilden eine Stütze für jedes Bureau und Decorengemüth u. sehr bequem billigen Preisen bei 13024

G 3, 19 Daniel Aberle G 3, 19.

Spezialität: Comptoir- und Laden-Einrichtungen.

**J. Dettweiler Nachf.**

G 4, 16 Michkuranstalt Tel. 1582

empfehlen:

**Kindermilch, Vollmilch, Schlagsahne, süßere und saurer Rahm, Tafel- und Kochbutter, weisse Käse, Essmilch, Magermilch, stets frische Trinkeier und Eigelb, Kindermilch 40 Pfg., Vollmilch 20 Pfg., das Vier.**

Unser Stall untersteht der Kontrolle des Herrn Bezirksleiter-ortes 1111 und werden sämtliche Kühe der Laktationsperiode durch Jünglinge unterzogen. Garantirter Wassergehalt 9,5%, Kindermilch kommt nur in sterilisirten und einquartirten Flaschen zum Verkauf. 16827

Schwedische Milch wird durch Kiesfilter vollkommen schmutzfrei gemacht.

Die Tafelbutter wird täglich frisch in unserer Dampfmothek hergestellt.

**Alleinverkauf**

**Anthracit-Eiform-Brikets**

Zeche Alte-Haase

von der hiesigen chemischen Versuchsanstalt, Herren Dr. Bissinger u. Dr. Graf als bestbewährtestes und billigstes Brennmaterial für Amerikanische und Irische Oefen aller Systeme empfohlen.

Gegen Gas-Coks ganz bedeutende Ersparnis.

Comptoir **Ph. L. Lehmann** Telephon F 7, 18. Nr. 647.

Ferner bringe Gas- u. Destillations-Coks, sowie sämtliche Sorten Brennmaterialien in nur bester Qualität zu billigsten Tagespreisen in empfehlende Erinnerung. 16355

**„Tropinol“**

allerbestes Haarwasser. 18045

Zu haben in allen besseren Friseurgeschäften und Drogerien.

**Hypotheken-Darlehen**

zu jetzigen Bedingungen stets zu haben durch 87523

Teleph. 1188. **Ernst Weiner**, C 1, 17.

**Kohlen**

Alle Sorten Kohlen

liefert, wie bekannt, in bester Qualität und sehr billig

**H. Riffelhueber Nachfolger.**

Jungbuchsstr. 13. Max Wand. Telephon 1757.

**Färberei R. Schaedla**

Q 3, 10. Mannheim. Q 3, 10.

Chem. Reinigung u. Kunst-Wäscherei für Damen- und Herren-Garderobe, Möbel- und Decorations Stoffen jeder Art.

Rasche Lieferung. Billige Preise. Anerkannt tadelloser Ausführung. 18919

**Es ist Niemand möglich**

sich von der Leistungsfähigkeit einer Reinigungsmittel, an den günstigsten und ausgetesteten Vorarbeiten zu überzeugen, ohne das beste Reinigungsmittel vorher gesehen zu haben. **Es ist aber Jedermann möglich**, sich von der Leistungsfähigkeit meiner Mittel zu überzeugen, an dem von mir aufgestellten Hof, welcher von mir zur Hälfte empfängt, nach meinem Verfahren wieder hergestellt werden ist und besten andere Säure in der hiesigen Reichthum bei den wurde. Günstige Aufträge zum Entfernen des Kalkes unter Garantie.

F 4, 21 **F. Wimmer**. F 4, 21  
im **Heinrich Weber**.

**Lohnzahlungsbücher für Minderjährige**

empfiehlt **Dr. H. Haas'sche Druckerei E 6, 2.**